



„Securin“ überzeugt im Parkhaus des Wiener Westbahnhofs. | Foto: Aschl

Neue Parkdeckrinne hält dicht

Ob Parkhäuser in Bayreuth, Wien, Innsbruck oder Gerasdorf: Die absolut dichte Parkdeckrinne „Securin“ des Entwässerungsspezialisten Aschl hat sich schon nach einem Jahr am Markt etabliert.

„Wir sorgen durch perfekte Technik dafür, dass das Oberflächenwasser schnell und geordnet abfließen kann – und das auch nach Jahrzehnten ohne jede Wartung“, garantiert Geschäfts-

führer Roman Aschl. „Wir ersparen somit den Bauherren und Betreibern teure Sanierungen der Bausubstanz, die durch Sickerwasser und undicht gewordene Ablaufrinnen notwendig geworden sind.“

Mit der geringen Einbauhöhe von 60 Millimetern ist die patentierte Parkdeckrinne auch für kostengünstige Sanierungen wie geschaffen – jüngste Beispiele sind große Parkhäuser wie

Wien-Westbahnhof, Wien-Mitte oder das neue Einkaufszentrum G3 in Gerasdorf. „Die Rinne kann schnell und exakt eingebaut werden. Durch die einfache, stufenlose Höhenjustierung von oben wird die Rinne millimetergenau dem Niveau der Bodenschicht angepasst. Das zählt in der Praxis“, unterstreicht Aschl-Techniker und Verkäufer Clemens Zechmeister.

Mehrere Konstruktionsmerkmale garantieren die absolute Dichtheit der „Securin“: Die gelochten Anschlussflansche gewährleisten eine maximale Verkrallung mit dem Bodenbelag. Nur so können Rinne und Boden eine dichte Einheit bilden. Ein Drainagespalt über die gesamte Länge sichert die Entwässerung des Bereiches bei der Oberkantenabschlussleiste. Der abgeschrägte Rinnenboden erzielt eine enorm hohe Stabilität. Fixierfüße erleichtern den stufenlosen Einbau der Rinne. Beim Verlängern garantiert eine NBR-Dichtung zwischen den Flanschverbindungen, die vierfach verschraubt wird, absolute Dichtheit. Die aus Edelstahl gefertigte Rinne (Belastungsklasse C250) wird standardmäßig in Längen von 500 bis 6.000 und in Breiten von 100, 150 und 200 Millimetern produziert. Auf Sondermaße und individuelle Wünsche ist das innovative Unternehmen spezialisiert. ■

Echter Lärmschutz mit Gabionen

Mit der ersten bepflanzbaren Lärmschutzwand aus Recycling-Kunststoff hat Lüft vor fast 25 Jahren den Grundstein für nachhaltigen und ästhetischen Lärmschutz gelegt. Dieses Prinzip verbindet Lüft jetzt mit der Gabionen-Technik und schafft so zeitgemäßen Lärmschutz mit hohem Gestaltungswert.

Die neuen Lüft Lärmschutzwände bauen auf dem bewährten Baukastenprinzip aus Wandscheiben und Pflanzbrettern auf. Im erweiterten System werden statt der Pflanzbretter innenliegende, steckbare Setzbretter verwendet, die den Aufbau deutlich vereinfachen. Wandscheiben und Setzbretter werden ineinander gesteckt, so dass ein in Längs- und Querrichtung stabiles Raumgitter entsteht. Zur Erreichung der höchsten Zertifizierung der Lärmdämmung von >24 dB werden in der Wand spezielle Schalldämmplatten aus Recycling-Kunststoff im Raumgitter verbaut. Vorder- und rückseitig werden feuerverzinkte, korrosionsgeschützte Stabgittermatten montiert. In regelmäßigen Abständen werden verzinkte Ankerstangen eingesetzt.

Die Räume zwischen den Lärmdämmplatten



Bepflanzte Lärmschutzwände sind die schönste Form des Lärmschutzes. Mit der Gabionen-Bauweise wird das Lüft-System noch vielseitiger. | Fotos: Lüft

und den Stabgittermatten werden vor Ort mit Schotter gefüllt; dabei können gestalterische Akzente durch farblich unterschiedliche Schotterarten gesetzt werden. So entsteht die Lüft Gabionen-Lärmschutzwand mit dem charakteristischen Aussehen von Gabionen, aber hochabsorbierend und dämmend als vollwertige Lärmschutzwand. Die Lärmdämmung ist abhängig vom eingesetzten Schotter. Systembedingte Probleme, insbesondere Lücken-

schlüsse traditioneller Gabionen für Lärmdämmung und Lärmsorption, sind bei der Lüft Gabionen-Lärmschutzwand konstruktiv gelöst. Alle Lüft System-Lärmschutzwände auf der Basis des Recycling-Kunststoff-Baukastensystems können auf verdichteten Schottertragschichten mit ausreichender Festigkeit gemäß statischen Vorgaben oder alternativ auf Betonflachfundamenten aufgebaut werden. Es entfällt somit eine aufwändige Tiefengründung. ■